

Schutz vor der großen Flut

Bullenbruchpolder soll 2020/2021 realisiert werden – Kleibodenabbau für die Erhöhung der Elbdeiche

Von Björn Vasel

ALTES LAND/HORNEBURG. Der Deichverband der II. Meile Alten Landes treibt die Planung des Hochwasserentlastungspolders Bullenbruch voran: 2020/2021 soll die Riesenbadewanne endlich realisiert werden – und Horneburg und Buxtehude vor Hochwasser schützen. Oberdeichrichter Wilhelm Ulferts hat im Rat des Flecken Horneburg zum Sachstand referiert. Mit dem Kleiboden aus dem Bullenbruch wird der Verband die Elbdeiche auf bis zu 9,70 Meter NN erhöhen.

Damit nicht genug. Der Verband wird im nächsten Jahr auch die 2015 fertiggestellte Deichlinie an der Aue in Horneburg ertüchtigen müssen. Im Ufer-Bereich der Hochwasserentlastungsanlage mit dem See zum Bullenbruch ist es zu Abbrüchen gekommen. „Das müssen wir heilen“, betonte Oberdeichrichter Wilhelm Ulferts am Dienstagabend im Rathaus. Eine Steinschüttung wird den Uferbereich künftig vor Erosion schützen – obendrauf kommen Schilfmatten. Das wird laut Aussage von Ulferts voraussichtlich 600 000 Euro kosten.

Beim Hochwasserentlastungspolder steht der Verband in den Startlöchern: Wenn die Planfeststellungsbehörde ihr Okay gibt, könnten die Arbeiten 2020 beginnen. Hintergrund: Im Juli 2002 war die Aue/Lühe in Horneburg über ihre Ufer getreten, Wohngebiete wurden überflutet. Lediglich ein Sandsackwall stoppte die Wassermassen am Poggenpohl in Buxtehude. Die Deiche wurden

neu errichtet oder erhöht – inklusive einer Hochwasserentlastungsanlage an der Kreisstraße: Bei Hochwasser läuft das Wasser aus der Aue/Lühe ab einem Wasserstand von 2,30 Meter über Normalnull (NN) in den Bullenbruch. Ohne diese Lösung hätte die Deichlinie in Horneburg statt auf 3,50 Meter auf 5,50 Meter über NN festgesetzt werden müssen. Die Krux: Teil 2 der Maßnahme, sprich der Hochwasserentlastungspolder Bullenbruch, wurde (bislang) noch nicht umgesetzt; Buxtehude West ist damit weiterhin schutzlos.

Doch das soll sich ändern. In Gesprächen mit den Eigentümern wurden die Hürden genommen und Entschädigungsfragen – über eine Fondslösung – geklärt. Laut Gutachten könnten die Schäden in der Landwirtschaft bei einer Flutung bis zu 480 000 Euro betragen. Diese werden durch den Hochwasserschutzverband Aue/Lühe als zukünftigen Träger ausgeglichen. Der Oberdeichrichter

hofft, dass das Land hilft, den Entschädigungsfonds zu füllen. Mit im Boot sitzen Apensen, Buxtehude, Harsefeld, Horneburg, Jork, Lühe sowie die beiden Deichverbände. Der Hochwasserschutzverband wird auch die Unterhaltungskosten des Polders tragen – rund 24 000 Euro/Jahr.

Was ist geplant? Die Riesenbadewanne bekommt einen 1,25 Meter über NN hohen und 5,2 Kilometer langen Rand, zum Teil werden alte Wege und Deiche genutzt. Obstbauflächen werden ausgespart, bei einem möglichen Schaden von 100 000 Euro pro Hektar wäre eine Entschädigung bei einer Fläche von 15 Hektar nicht finanzierbar. Der Ilsmoorbach soll im Überflutungsfall mit einem Pumpwerk in den Bullenbruch-Polder entwässert werden.

Die K 36neu wird laut Ulferts auf der Ostseite mit einem Keil aus Kleiboden (Berme) zum Deich. Bei einem Jahrhunderthochwasser (Szenario: Starkregenflut) würde der Wasserspiegel bei 66 Zentimetern über NN liegen. 2,9 Millionen Kubikmeter wären dann im Polder. Und der könne locker vier Millionen Kubikmeter fassen – ausreichend für die Herausforderung Klimawandel und das Szenario II, einer Starkregen- mit einer Sturmflut mit einem über drei Tiden geschlossenen Sperrwerk. In sechs Tagen soll der Hochwasserent-

lastungspolder über das Schöpfwerk Bullenbruch in Horneburg/Neuenkirchen leergepumpt werden können. Montiert werden fischschonende archimedische Riesen-Schneckenpumpen. Das alte Schöpfwerk des Unterhaltungsverbandes von 1927 müsse ohnehin ertüchtigt werden. Ulferts rechnet aktuell mit Kosten in Höhe von fünf Millionen Euro, bezahlt aus Küstenschutzmitteln.

Im Bullenbruch wird der Deichverband auch rund 15 000 Kubikmeter Klei auf einer Fläche von drei Hektar abgraben – für die Erhöhung der Elbdeiche. Mittel- und langfristig könnten durch den Kleiabbau eine bis zu 15 Hektar große naturnahe Seenlandschaft entstehen, die der Obstbau auch als Refugialgewässer – im Zuge des Sondergebiets als Rückzugsräume für aquatische Lebewesen und Insekten gefordert – nutzen könnte. Über eine Fischtreppe könnte die ‚Seenplatte‘ im Bullenbruch in Neuenkirchen an die Lühe angebunden werden.

Nach dem Bullenbruchpolder soll der zu niedrige Umdeich an der Lühe in Neuenkirchen – in Abstimmung mit den Bürgern – auf 3,10 Meter über NN ertüchtigt werden. Das sei an der Lühe die „schwächste Stelle im Deich“. Ulferts warnte „vor einer Hochwasseramnesie. Das nächste Ereignis kommt bestimmt.“